Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Mittwoch, 8. August 1962 — Nr. 183

Touristen stürmten Zollstationen

Oesterreichs Gewerkschaft bläst Aktion „Igel" ab

Wien, 8. August. (dpa) Mit ihrer „Aktion Igel" haben die österreichischen Grenzbeamten den Reiseverkehr über die österreichische Grenze gestern fast völlig zum Erliegen gebracht. Autoschlangen vom Brenner bis nach Innsbruck, verstopfte Straßen von der deutsch-österreichischen Grenze bis nach Mittenwald, Wartezeiten von mehreren Stunden für alle Reisenden, das war die chaotische Bilanz des Bummelstreiks der österreichischen Grenzbeamten, der nach einem Vermittlungsvorschlag von Bundeskanzler Gorbach heute um 0.00 Uhr eingestellt wurde.

Tausenden von Touristen riß gestern nachmittag am Brennerpaß der Geduldsfaden: Die vorwiegend aus Deutschland kommenden Autofahrer, die bis dahin in einer 26 Kilometer langen Schlange auf die Grenzabfertigung durch den „streng nach Vorschrift" arbeitenden österreichischen Zoll gewartet hatten, traten zum „Sturm" auf das Zollhaus an. Daraufhin gaben die Tiroler Zollbeamten die Grenze frei, und drei Stunden lang konnte sich der Strom der Urlauber ohne jede Kontrolle nach Italien ergießen.

Während der österreichische Zoll in den letzten Tagen pro Minute 50 bis 60 Kraftwagen passieren ließ, dauerte die Abfertigung gestern zwischen einer und fünfzehn Minuten pro Wagen. Die Zollbeamten hielten sich — wie kürzlich die deutschen Postbeamten bei ihrer gleichnamigen Aktion — streng an die Dienstvorschriften, kontrollierten vielfach das gesamte Gepäck der Reisenden und prüften eingehend Pässe und Wagenpapiere. Auf bayerischer Seite mußten die Grenzübergänge Mittenwald, Kiefersfelden, Füssen, Simbach am Inn und Lindau zeitweise für jeden Verkehr gesperrt werden. In Füssen, Mittenwald und den südlichen Bezirken von Lindau kam der Stadtverkehr infolge des Rückstaus von der Grenze völlig zum Erliegen.

Die langsam über die Grenze kriechende Autoschlange stellte die Fahrer auf größte Geduldsproben. An vielen Grenzübergangspunkten stimmten die Fahrer ein andauerndes Hupkonzert an. Während die hupenden Fahrer in Oesterreich unbehelligt blieben, verhängte die italienische Grenzpolizei für das Hupkonzert Strafgebühren von 1000 Lire (7 DM). Alle Autofahrer, die keinen Verbandskasten im Wagen hatten, wurden von österreichischen Beamten mit gebührenpflichtigen Verwarnungen bis zu 50 Schilling bestraft.

Die gereizte Stimmung der Reisenden äußerte sich in einzelnen Schlägereien der Autofahrer untereinander. Sie ließen sich auch nicht durch Flugblätter besänftigen, die von der österreichischen Gewerkschaft verteilt wurden und in denen um Verständnis für die Gehaltsforderungen der Zollbeamten gebeten wurde.

Die Fahrzeit von Innsbruck bis zur Grenzkontrolle am Brenner betrug gestern nachmittag durchschnittlich neun Stunden gegenüber einer normalen Fahrzeit von etwa einer Stunde. Nach einem Bericht der Bundesbahndirektion Innsbruck hatten auch die Züge auf der Brennerstrecke durch die „Aktion Igel" Verspätungen zwischen 15 und 40 Minuten.

„Nie wieder nach Oesterreich!" — „Hier lassen wir keinen Pfennig!" — so lauteten noch die mildesten Kommentare empörter deutscher Touristen, die in glühender Sommerhitze in kilometerlangen Dreierreihen vor den Grenzübergängen nur zentimeterweise vorwärts kamen. Die Hilfsdienste der Automobil-Clubs hatten Großeinsatz, um die „sauer" gewordenen Autos mit leeren Batterien oder kochendem Kühlwasser abzuschleppen.

Die österreichische Polizei hatte gestern in Wien und in allen Städten des Landes alle Verkehrsampeln auf „Gelb" geschaltet und sich von den Kreuzungen in die Wachstuben zurückgezogen. Dank der Disziplin der Kraftfahrer kam es jedoch in den österreichischen Städten nicht zu nennenswerten Verkehrsstockungen.

Die Gewerkschaft der österreichischen Polizei und Grenzbeamten beschloß gestern abend, den Bummelstreik vorzeitig zu beenden. Der Streik, durch den die Beamten ihre Forderung nach höherer Bezahlung ihrer Ueberstundenarbeit durchsetzen wollten, sollte ursprünglich auch heute fortgesetzt werden. Der Streik wurde abgeblasen, nachdem durch Vermittlungsvorschlag von Bundeskanzler Gorbach für heute neue Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft und der Regierung vereinbart worden waren.



Einer arbeitet — sechs Mann bewachen ihn: Dieser groteske und alles über die Zonen-Machthaber aussagende Anblick bot sich unserem Fotografen dieser Tage an der Zonengrenze in Nordhessen. Wie an vielen Stellen des Eisernen Vorhangs in Deutschland wird auch hier die vorhandene Grenzbefestigung weiter verstärkt und verdoppelt, werden letzte Lücken im unmenschlichen Sperrsystem geschlossen.

Alle Macht für Ben Bella

Regierung Ben Chedda stellt ihre Arbeit ein.

Algier, 8. August. (dpa) Das von Ben Bella beherrschte Politbüro in Algier hat gestern die Aufgaben der provisorischen Regierung Ministerpräsident Ben Cheddas übernommen. Nach einer Verlautbarung der provisorischen Regierung wird diese jedoch als Einrichtung der algerischen Revolution noch bis zur nächsten Sitzung des algerischen Nationalrats im September weiterbestehen.

In dem Politbüro, das jetzt praktisch in Algerien die Macht ausübt, haben die Männer des bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Ben Bella alle Schlüsselpositionen besetzt. Als Vertreter der Ben Chedda-Richtung ist lediglich Mohammed Budiaf in diesem Gremium vertreten und mit der Aufgabe „Orientierung und auswärtige Angelegenheiten" beauftragt. Ben Bella selbst hat mit der Uebernahme des Aufgabengebietes „Innere Koordinierung" praktisch die politische Leitung des Landes übernommen.

Mit dieser Entwicklung ist die Zeit der öffentlichen Anklagen und der leidenschaftlichen Aufrufe der streitenden Parteien in Algerien zu Ende gegangen. Außerhalb des engsten Führungskreises in Algier weiß zur Zeit niemand mehr, was geschieht, um die akuten Probleme Algeriens an Ort und Stelle zu lösen. Mit dieser Methode will das Politbüro offenbar verhindern, daß neue Erschütterungen, die sich aus örtlichen Machtverhältnissen ergeben, ihre Wellen über ganz Algerien ausbreiten und neue gefährliche Unruhen auslösen.

Radioaktivität in der Schweiz gestiegen.

Genf, 8. August. (dpa-Korr.) Die Radioaktivität in der Schweiz ist im vergangenen Jahre wieder so stark gestiegen, daß sie erneut den Stand des Jahres 1958 erreicht hat, als die drei Atommächte in Genf ihre Verhandlungen zur Einstellung der Kernwaffenversuche aufnahmen. Der Grad der Radioaktivität in der Luft und im Regenwasser bringe noch keine Gefährdung der menschlichen Gesundheit mit sich, heißt es in dem Bericht. Die große amerikanische Versuchsserie im Pazifik in diesem Jahre ist in dem Bericht der schweizerischen Kommission noch nicht berücksichtigt.

Abgetrennte Hand wieder angefügt

Chikago, 8. Aug. (dpa) In fünfstündiger Operation haben in einem Krankenhaus in Chikago vier Chirurgen die abgetrennte Hand eines Patienten wieder angefügt. Der Patient, ein 48jähriger Arbeiter, war bereits eine Stunde nachdem ihm bei einem Unfall die Hand abgetrennt worden war auf den Operationstisch gekommen.

Nach Mitteilung der Aerzte konnten Hauptarterien und Knochen wieder mit dem Armstumpf zusammengefügt werden. Kurz danach schlug in der wiederangefügten Hand auch der Puls. Ueber den endgültigen Erfolg der Operation wird sich erst in etwa zwei Tagen Genaues sagen lassen.

Der Aetna speit Sand und Asche.

Rom, 8. Aug. (dpa) Eine hohe Feuersäule erhob sich gestern über dem Hauptkrater des sizilianischen Vulkans Aetna, während ein Regen von Sand und Asche auf die Ortschaften am Hang des Vulkans niederging. Es folgten dichte Rauchsäulen, die 300 Meter hoch stiegen und nach und nach eine Wolke bildeten, die weit über das Meer hinzog. Vor zwei Jahren leiteten ähnliche Erscheinungen eine Periode gesteigerter Aktivität des Aetna ein.

Panzer brannte an der Autobahn.

Fallingbostel, 8. Aug. (dpa) Wegen eines brennenden Panzers mußte gestern die Autobahn Hannover—Hamburg bei Fallingbostel eine Stunde lang in beiden Richtungen gesperrt werden. Der Panzer war in unmittelbarer Nähe in Brand geraten. Da er Munition geladen hatte, wurde die Autobahn aus Sicherheitsgründen gesperrt. Bundeswehr und Feuerwehr löschten den Brand.

Englische Schauspielerin folgt dem Beispiel Monroes.

London, 8. Aug. (dpa) Die englische Schauspielerin Patricia Marlowe (28) wurde gestern tot in ihrer Wohnung im Londoner Westend aufgefunden. Sie hat sich nach Ansicht eines ihrer Freunde aus Schmerz über den Tod Marilyn Monroes selbst das Leben genommen. Neben dem Bett der Schauspielerin fand die Polizei eine Anzahl leerer Gläser, die Schlafmittel enthalten hatten.

Eineinhalb Millionen Mark im Lotto gewonnen.

Familien-Tippgemeinschaft mit drei Lottoscheinen.

München, 8. Aug. (dpa) Eine Nürnberger Familie hat bei der letzten Lotto-Ausspielung eineinhalb Millionen Mark gewonnen. Die kleine Familien-Tippgemeinschaft hatte drei Lottoscheine für je zwei Mark Einsatz mit den gleichen Zahlen abgegeben. Sie tippte dabei jeweils fünf Gewinnzahlen und die Zusatzzahl richtig.

Neuer Tiefstand an den Börsen.

Frankfurt, 8. Aug. (vwd) Nach einer längeren Abschwächungsperiode bewegten sich die Aktienkurse gestern an den deutschen Börsen allgemein auf einem neuen Jahrestiefstand. Der Stand vom „schwarzen Dienstag" (29. Mai) wurde damit unterschritten.

VW-Aktien sanken von 438 auf 423, Daimler von 870 auf 841, Kaufhof von 705 auf 677. Obwohl in Bank- und Börsenkreisen nachdrücklich darauf hingewiesen wird, daß die wirtschaftliche Situation in der Bundesrepublik keinen derartigen Kursverfall rechtfertige, führten zunehmende Verkäufe des In- und Auslandes zu immer neuen Kursrückgängen. Hauptgrund der Kursrückgänge dürfte die „Insolvenzpsychose" und die Furcht vor einer Verschärfung der Ost-West-Auseinandersetzungen um Berlin im August sein.

Kaffeesteuer bleibt.

Bonn, 8. Aug. (dpa) Die Bundesregierung könne im Augenblick wegen ihrer schwierigen Haushaltslage die Kaffeesteuer weder abschaffen noch senken, erklärte Bundesminister Scheel gestern in der brasilianischen Stadt San Salvador.

Madonna gestohlen

Die zwei Meter große Statue hat unschätzbaren Wert. — Ein Werk Riemenschneiders.

Würzburg, 8. August. (dpa) Unbekannte Kunsträuber haben gestern die „Maria im Rosenkranz" von Tilman Riemenschneider aus der Wallfahrtskirche in Volkach (Unterfranken) gestohlen. Den Tätern fielen außerdem eine holzgeschnitzte „Anna Selbdritt" aus der Schule Riemenschneiders und eine Pieta eines unbekannten Meisters aus dem Jahre 1370 in die Hände. Die Madonna hat unschätzbaren Wert.

Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis der Kriminalpolizei ergibt sich folgender Tathergang: Einer der Kunsträuber ließ sich vermutlich am Montagabend in der Wallfahrtskirche einschließen. In der Nacht öffnete er von innen ein Kirchenportal, um seine Komplicen einzulassen. Die Diebe zerlegten dann die über zwei Meter hohe Madonnen-Statue an Ort und Stelle und reichten die einzelnen Teile und die beiden anderen Kunstwerke über eine die Kirche umgebende zwei Meter hohe Friedhofsmauer zu einem wartenden Kraftwagen. Nach den Reifenspuren zu schließen, wurden die gestohlenen Kunstwerke mit einem Kombiwagen oder einem kleinen Lastwagen abtransportiert. Der Tat verdächtig sind zwei Engländer, die sich in den letzten Tagen in Volkach aufhielten. Sie wurden von der Polizei am Nachmittag in Donauwörth festgenommen. Die Engländer, ein Student und ein Geologe, hatten viele Werkzeuge und eine Ansichtskarte der Wallfahrtskirche von Volkach bei sich. Von den gestohlenen Kunstwerken wurde nichts gefunden.

In zwölf Jahren zwei Millionen weniger

Pankow belegt den Bevölkerungsschwund in der Sowjetzone. Auch ein Weltrekord.

Von WALTER ENGELHARDT.

Berlin. Das einzige Gebiet Europas, wahrscheinlich sogar der Welt, das einen ständigen Bevölkerungsschwund zu verzeichnen hat, ist die Sowjetzone. Nach ihrem jetzt herausgegebenen Statistischen Jahrbuch für 1961 zählt sie nur noch 17 070 306 Einwohner. Das sind über zwei Millionen weniger, als 1949 im Machtbereich Ulbrichts lebten.

Bis dahin konnte die Sowjetzone noch einen Bevölkerungszuwachs durch Vertriebene und Heimkehrer verzeichnen, so daß sich gegenüber dem Ergebnis der ersten Volkszählung ein Plus von 645 000 Menschen ergab. Dann aber setzte als Ergebnis der Unzufriedenheit mit dem Regime die Abwanderung nach dem Westen ein. Schon 1950 ergab die zweite Volkszählung nur noch einen Bestand von 18,4 Millionen Einwohnern. Dazu kommt, daß der Geburtenüberschuß in der Sowjetzone um die Hälfte niedriger ist als in der Bundesrepublik.

Trotz der vor einem Jahr in Berlin errichteten Mauer und der verschärften Absperrungsmaßnahmen an der Zonengrenze, die inzwischen über weite Strecken ihrer 1381 Kilometer Länge verdrahtet und vermint wurde, konnte das SED-Regime einen weiteren Bevölkerungsschwund nicht verhindern. Wie wenig wirksam die Maßnahmen gegen die „Republikflucht" waren, verrät das neue Statistische Jahrbuch. Es weist aus, daß die Einwohnerzahl mit 17 070 306 Personen einen bisher nicht verzeichneten Tiefstand erreicht hat. Dieser Schwund fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man berücksichtigt, daß für 1961 immerhin noch ein Geburtenüberschuß von 79 072 angegeben wird. Bemerkenswert ist darüber hinaus die Tatsache, daß der Rückgang der Bevölkerungszahl 1961 größer war als 1960, wo er mit 97 414 gegenüber 1959 ausgewiesen wurde.

Von diesem durch das Regime verursachten Aderlaß wurde die „Hauptstadt der DDR" besonders betroffen. Im Oktober 1949 hatten die acht Ostberliner Stadtbezirke noch 1 174 582 Einwohner. Heute zählen sie nur noch 1 055 283. Damit verschwanden 119 299 Menschen nach dem Westen, davon 16 492 allein im Jahre 1961.

Da vor allem die jüngeren Jahrgänge die Sowjetzone verließen, ergibt sich auch eine erhebliche Ueberalterung. Der Anteil der Rentenbezieher nimmt ständig zu, der Anteil des Nachwuchses weiterhin ab. Zu Jahresbeginn 1962 zählte Pankow 3 068 941 im Rentenalter stehende Einwohner. Davon waren 939 447 Männer und 2 121 494 Frauen. Als arbeitsfähig werden 4 704 081 Männer und 5 279 369 Frauen angegeben. Von ihnen waren am 30. September 1961 6 260 042 als Arbeiter und Angestellte beschäftigt, 247 419 als Lehrlinge, 1 143 492 als Angehörige von Produktionsgenossenschaften, 295 417 als Selbständige und 87 763 als mithelfende Familienangehörige. Ueber den Rest von nahezu zwei Millionen schweigt sich das Jahrbuch aus. Vermutlich handelt es sich um das Heer, das Ulbricht in Form von Funktionären, Antreibern, Volkspolizisten, Spitzeln und Rotarmisten braucht, um die übrigen 15 Millionen in Schach zu halten.

Kurz und kritisch:

Ben & Ben

Seit Wochen halten sie die Welt in Aufregung, der Ben (Sohn oder Abkömmling) aus dem Stamm Khedda und der aus dem Stamm Bella. Als Artistengruppe könnten sie unter der Firma „Ben & Ben" der Welt Vergnügen bereiten, als Politiker dagegen machen sie ihr nur Kummer und Verdruß. Dabei zogen sie einst gemeinsam aus, um ihrem Vaterland Algerien die Freiheit zu erkämpfen. Aber die Unterschriften auf dem Vertrag von Evian waren noch nicht trocken, als in beiden der Ehrgeiz erwachte, einziger Führer des algerischen Volkes zu sein. Und seitdem befehden sich die einstigen Freunde und Kampfgefährten; sie stellen damit in Frage, was die Frucht eines siebenjährigen „schmutzigen" Krieges ist. Die „Vergleichsverhandlungen" führten zwar zu einem Ergebnis, aber die Gegensätze liegen nicht nur an der Oberfläche. Haben wir ähnliches nicht auch im Kongo erlebt? Stehen solche Machtkämpfe nicht auch in anderen Ländern bevor, die ihre Unabhängigkeit teils geschenkt erhielten, teils ertrotzten?

Der Machtkampf in der Firma „Ben & Ben" wäre vielleicht längst entschieden, wenn einer der Teilhaber über ausreichende finanzielle Mittel verfügte. Soldaten, die nicht auf ihre Löhnung zu warten brauchen, lassen sich auch zu Bruderkämpfen kommandieren. Welch ein Glück für Algerien (und die Welt), daß weder der eine noch der andere Ben über eine Kriegskasse verfügt, deren Inhalt zu Gewalttaten verlockte. Algerien könnte sich einen solchen Machtkampf auch nicht leisten; die Finanzkraft des Landes ist so erschöpft, daß die provisorische Exekutive, die sich aus dem Ben-Ben-Zwist glücklich heraushalten konnte, Frankreich um ein sofortiges Darlehen von 280 Millionen Mark angehen mußte. Eine solche Hilfe ist im Vertrag von Evian vorgesehen, aber — wie man in Paris sagt — nicht für ein Land, das offenen Auges in ein Chaos marschiert.

Wieder einmal wird bewiesen, daß die in der Retorte gezeugten neuen Länder Afrikas versagen, sobald sie sich auf eigene Füße gestellt sehen. Aber wo Barthel den Most holt — das wissen sie alle!

HVZ

Herbert von Karajan – der bestangezogene Wiener.

Wien, 8. Aug. (dpa) Der Dirigent Herbert von Karajan wurde von einem aus zehn Modefachleuten bestehenden Schiedsrichterkollegium als der bestangezogene Wiener dieses Jahres bezeichnet. Bei den Damen wurde der erste Preis der Bühnenbildnerin Ernie Kniepert zuerkannt. Karajans Frau Eliette eroberte den dritten Platz. Die Schiedsrichter erklärten, sie wollten nicht den elegantesten Mann bzw. die eleganteste Dame küren, sondern diejenigen, die zu jeder Gelegenheit „richtig" angezogen sind.



„Ich bin ein gestohlenes Kind . . ."

Madrid. Romantik spielt im Leben der Spanier eine wichtige Rolle. Rundfunk- und Fernsehsendungen schwelgen in Programmserien über Kindesentführungen, in denen ein Erbschleicher den Säugling — meist die Tochter — eines Fürsten oder begüterten Mannes verbirgt. Unter fremdem Namen wächst das Mädchen als Büglerin oder Wäscherin zur Schönheit heran. Das Thema läßt sich vielfach variieren und führt häufig dazu, daß sich solche Preudo-Töchter an die Oeffentlichkeit mit der Bitte wenden, man möge ihnen bei der Suche nach ihren wirklichen Eltern helfen. Schallendes Gelächter ist meist die Folge. Daß der Glaube an solche Kindermärchen selbst vor dem Altar nicht haltmacht, zeigt der Fall der 72-jährigen Isabel Martinez Petrolanda. Dona Isabel, seit Jahrzehnten verheiratet und mehrfache Großmutter, behauptet allen Ernstes, sie sei wenige Tage nach ihrer Geburt geraubt worden. Man habe sie nach Vigo verschleppt, wo sie bei ehrbaren, aber armen Leuten in der Furcht des Herrn und im Glauben an eine fürstliche Abstammung aufwuchs. „Mit meiner Herkunft verbindet sich ein großes Geheimnis", erzählt die alte Frau jedem, der ihr zuhört. Ihre Personalpapiere seien von den Entführern gefälscht worden. Dona Isabel ist davon überzeugt, daß sich noch herausstellen werde, warum sie vor sieben Jahrzehnten aus dem elterlichen Schloß verschleppt wurde. Wenn es auch wenig wahrscheinlich ist, daß jemals ein fürstlicher Vater — er müßte etwa 90 Jahre alt sein — sein damals verschwundenes Töchterchen aufschreiend in die Arme schließt, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der Glaube an dieses Geheimnis Glück und Freude in das Leben der alten Frau gebracht hat.

„Liebe auf den ersten Blick"

Bayreuth. Der 91jährige Regierungsamtsmeister a. D. Lorenz Kott heiratete in Bindlach im Landkreis Bayreuth die 32jährige Handelsvertreterin Theresa Müller aus Hallstadt bei Bamberg. Die beiden hatten sich im vorigen Jahr kennengelernt, als Therese Müller als Miedervertreterin auch an der Haustür von Lorenz Kott geschellt hatte. „Wir haben uns damals angesehen und wußten sofort, daß das Liebe auf den ersten Blick war", erzählten die beiden nach der Trauung.

Familien-„Einkaufsbummel" ohne Geld.

London. Viel Familiensinn zeigten die Schwestern Mary, Teresa, Margaret und Julia. Stets verstanden sie sich großartig. Obwohl zwei von ihnen verheiratet sind und Kinder haben, kam das Kleeblatt fast täglich zusammen. Eine wenig schöne Folge dieser Anhänglichkeit war nur, daß sie auch gemeinsam stehlen gingen. Julia und Margaret nahmen dabei sogar ihre Männer mit. Ihre Spezialität waren Ladendiebstähle. Dabei arbeiteten sie mit einem Trick, der es ihnen ersparte, sich Hehler suchen zu müssen. Unternehmungslustig begaben sich alle sechs in ein Londoner Warenhaus und ließen dort unauffällig Kleider, Wäschestücke und ähnliche Dinge in ihre Einkaufstaschen verschwinden. Damit zogen sie zu einer Filiale desselben Unternehmens und behaupteten, gute Freunde hätten ihnen das Zeug geschenkt, es passe aber nicht, darum möchten sie es zurückgeben. Obwohl sie keine Kassenschecks vorzeigen konnten, klappte die Sache jedesmal. Man nahm ihnen die Ware ab, worauf sie an der Kasse das Geld abholen konnten, das sie gar nicht ausgegeben hatten. Ihr Pech war, daß sie eines Tages bei der „Arbeit" zwei weiblichen Ladendetektiven auffielen, die sie nicht gleich festnehmen ließen, sondern sie ein wenig verfolgten. Ohne das zu ahnen, verließen Julia, Margaret, Terese, Mary und die beiden Männer das Warenhaus und fuhren im Autobus nach einem anderen Londoner Stadtteil, wo sie eine Filiale der Firma wußten. Unterwegs packten sie die gestohlene Ware in Tragetüten jener Filiale — vor den Augen der ihnen gegenübersitzenden ganz harmlos aussehenden Detektive. Daß da etwas nicht stimmte, bemerkten sie erst, als es zu spät war. Zwar durften sie die Ware zurückgeben, doch als sie an der Kasse das Geld abholen wollten, standen dort plötzlich zwei Polizisten mit höchst unfreundlichen Absichten. Vor dem ehrwürdigen Old Bailey-Gericht lobte jetzt der Richter die aufmerksamen Detektiv-Damen. Sie hatten ihren Fang nach Dienstschluß gemacht, als sie gar nicht mehr zum Aufpassen verpflichtet waren. Julia, Margaret und ihre Männer verurteilte er zu je neun Monaten Gefängnis, Mary und Teresa kamen mit Bewährungsfrist davon. Bis auf weiteres können die Geschwister jetzt nicht mehr täglich zusammenkommen.

Witwenasche auf dem Rennplatz.

Sydney. Erstaunt vernahmen die Erben der im Alter von 83 Jahren verstorbenen Australierin Katherina Wallace den ungewöhnlichen „letzten Willen" der alten Dame. Frau Wallace bat in ihrem Testament, ihre Asche auf die Randwick Rennbahn von Sydney zu streuen. Der australische Jockeyklub fand diesen Wunsch begreiflich. Die Pferdenärrin Katherina Wallace war sein ältestes Mitglied. Ohne Zögern erlaubte die Klubleitung, daß die Asche der Toten vor dem Ziel auf die Rennbahn gestreut wurde. Frau Wallace war übrigens die Schwiegertochter des Besitzers des berühmten australischen Rennpferdes „Carbine", das 1900 den Melbourne-Cup gewann — eines der glänzensten Rennen der ganzen Welt. Nach seinem Tode wurde „Carbine" ausgestopft und im Melbourner Museum ausgestellt.

Spinner.

London. Eines Spinnennetzes wegen traten in Romford bei London einige Maler in den Streik. Sie hatten, wie sie sagten, eine Tür abgewaschen. Hinterher entdeckte der Vorarbeiter jedoch Spinnweben daran, gab einige „Schmeicheleien" von sich und verlangte von seinen Männern, sie sollten die Arbeit noch einmal machen. Dafür soll er sich jetzt bei ihnen entschuldigen.

Höflichkeit tut wohl.

Madrid. „Bitte verzeihen Sie die Störung", heißt es auf einem riesigen Schild an einer Baustelle im Herzen Madrids. „Wir bauen hier eine Garage für 400 Wagen und bemühen uns, so rasch wie möglich fertig zu werden. Seien Sie herzlich bedankt für Ihr Verständnis."

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

25. (Nachdruck verboten.)

Wenn Sybille mittags anwesend ist, hält sie nach Meville Ausschau, aber länger als höchstens zwei Stunden kann sie sich nicht aufhalten, und niemals ist dann ihr Gärtner zu erblicken. Und abends, wenn sie aus dem „Salon Charlott" wieder heimgekehrt ist, hat er seine Gartenarbeit bereits beendet und ist nicht mehr zu sehen. Sie spaziert ein wenig im Garten auf und ab, um festzustellen, ob er auf der Bank hinter dem Gärtnerhäuschen sitzt, wie das sonst seine Gewohnheit war; aber die scheint er aufgegeben zu haben. Andererseits hat sie keinen vernünftigen Grund, ihn in seinem Häuschen aufzusuchen. Es scheint so, als gehe er ihr geflissentlich aus dem Wege.

Das ist in der Tat so; denn seitdem Andreas de Meville begriffen hat, welche Absicht Sybille mit dem Vergessen der Illustrierten verfolgte, ist er sich klar darüber, daß sie vielleicht eine auf den Wettbewerb bezügliche Frage an ihn stellen wird. Und die Beantwortung einer solchen Frage möchte er vermeiden, weil er sich selber noch zu keiner Antwort durchgerungen hat. Was ihn zunächst, rein vom Künstlerischen her, fesselte, wird ihm immer wichtiger, immer ernster. Jetzt ist das kein Krankenhausentwurf mehr, den er, wenn die Planungszeichnungen beendet sind, wieder in eine Mappe schieben und damit als erledigt betrachten will. Was er jetzt schafft, das lebt in ihm, das soll nicht nur auf dem Papier bleiben. Immer stärker wird in ihm das Verlangen, es Wirklichkeit werden zu lassen. Das aber kann nur durch ihn geschehen, und wiederum nur dann, wenn er sich an dem Wettbewerb beteiligt — und wenn er dabei Erfolg haben sollte.

Sich zu beteiligen, das hieße, aus der selbstgewählten Zurückgezogenheit wieder hervorzutreten, das würde von ihm die Berührung mit anderen Menschen verlangen, mit Angehörigen seiner Berufskreise. Davor hat er eine gewisse Scheu. Und je mehr er sich in die Vorstellung hineinlebt, wieder praktisch zu schaffen, desto stärker wächst gleichzeitig in ihm ein Bangen vor der Enttäuschung, die er unweigerlich empfinden würde, wenn sein Entwurf nicht angenommen oder nicht zu den mit einer Auszeichnung bedachten Arbeiten gehören würde. Er weiß schon jetzt, daß er dann darüber grübeln würde, ob die Ablehnung nur seiner Arbeit gelte, oder ob sie vielleicht mit seiner Person verknüpft sein könnte. Müßte er aber zu dieser letzteren Auffassung gelangen, so würde das einen endgültigen Schluß bedeuten. Warum macht ihm dieser Gedanke plötzlich so sehr zu schaffen? Ist er nicht bis vor wenigen Tagen, nein, genau gesagt bis zum gestrigen Abend entschlossen gewesen, nie wieder zu seinem früheren Leben zurückzukehren? Aber nun hat es ihn dennoch wieder gepackt. Wenn er sich auch vorzutäuschen versucht, er spiele nur mit dem Gedanken, seinen Entwurf einzureichen, so weiß er doch, wenn er mit sich ehrlich sein will, daß er sich an dem Wettbewerb beteiligen wird. Abermals macht er sich mit den Bestimmungen vertraut. Bisher hat sein Augenmerk nur den sozusagen technischen Bedingungen gegolten, jetzt entdeckt er, daß den einzelnen Bewerbern freigestellt ist, ihren Entwurf nur mit einem Kennwort zu versehen. Dabei ist offenbar daran gedacht, auf die Empfindlichkeit derer Rücksicht zu nehmen, die ohne Erfolg aus dem Wettbewerb hervorgehen. Aber daran denkt Andreas de Meville nicht, sondern er sieht nur, daß er auf diese Weise seinen Namen nicht zu nennen braucht, so daß also dieser bei der Entscheidung der Jury keine Rolle spielen kann.

Das gibt ihm viel zu denken und erscheint ihm fast wie ein Zwang, der ihm den letzten Vorwand nimmt, sich nicht zu beteiligen.

An diesem Abend geht er mitten aus der Arbeit hinaus in den Garten, da er hinsichtlich eines bestimmten Problems an einem toten Punkt angekommen ist, der überwunden werden will. Dazu gehört beschauliches Nachdenken. Ab und zu ist es geraten, das bewußte Denken abzuschalten, da es, wenn man sich zu lange auf einen bestimmten Gegenstand konzentriert hat, immer wieder in die bereits ausgefahrenen Gleise zurückstrebt. Durch Beschäftigung mit einem anderen Thema gibt man dem Unterbewußtsein eine Möglichkeit, zu arbeiten, und Andreas de Meville hat es mehr als einmal erfahren, daß ihm auf diese Weise eine Lösung sozusagen in den Schoß fiel, die mit dem bewußten, angestrengten Denken nicht zu erreichen war.

Während er langsam die Wege entlanggeht und dabei überdenkt, was er am Tage geschaffen hat, taucht Sybille Stolz auf, in einem weißen Kleid. Sie sieht sehr frisch und ausgeruht aus und kommt so rasch auf ihn zu, daß er nicht mehr ausweichen kann.

Sie begrüßt ihn und fragt ihn nach seinem Ergehen.

„Danke, gut, Fräulein Stolz."

Er weist mit der Hand in den Garten und sagt:

„Hoffentlich sind Sie einverstanden mit dem, was ich da gemacht habe. Es hält sich ganz an die Ihnen neulich gezeigten Skizzen, nur ist das hier zum größten Teil noch Erde und Hoffnung. In all den fröhlichen Farben, die Sie neulich auf der Skizze gesehen haben, wird es sich erst im Frühling darbieten. Jetzt werde ich an einem der nächsten Tage in die Gärtnerei gehen, damit der Garten bis in den Spätherbst hinein etwas mehr Farbe gewinnt. Ich will Astern und buntleuchtende Dahlien setzen — und noch ein paar Kleinigkeiten dazu."

Sybille ist einverstanden, stellt ein paar Fragen, die er beantwortet, und versucht dabei, sich ein Bild über seine Verfassung zu machen. Irgendwie kommt er ihr ausgeglichener vor, und sie hofft, daß das von einer Beschäftigung mit der ihm gemäßen Arbeit herrührt. Ob er wohl die Ausschreibung entdeckt und sich mit ihr befaßt hat? Aber sie weiß, daß er auf eine direkte Frage ausweichend antworten würde. So versucht sie es auf eine andere Weise. Und also sagt sie:

„Ich hatte da neulich eine Illustrierte auf der Bank liegen gelassen, die ich ganz gerne zurück hätte. Haben Sie sie zufällig gefunden?"

Er zögert einen Moment, sagt dann aber: „Ja, ich habe sie gefunden, ich bringe sie Ihnen später hinüber."

„Das wäre sehr nett", sagt Sybille und überlegt, worauf seine Erwiderung wohl deuten könnte. Schließlich sind sie nur ein

Honnefer Rundblick

„Aeußerste Vorsicht bei weiteren Darlehnsaufnahmen"

Gespräch mit dem Stadtkämmerer über die Haushalts- und Finanzlage. – 325 000 DM Steuerausfall jährlich.

Bad Honnef, den 8. August.

Der Stadtrat wird in seiner nächsten Sitzung den Nachtragshaushaltsplan beraten, dessen Entwurf gegenwärtig zur Einsichtnahme durch die Bürger im Rathaus offenliegt. Nach diesem Entwurf sollen die Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt um je 200 000 Mark von bisher insgesamt 5 730 000 DM auf 5 530 000 DM herabgesetzt werden. Dagegen steigen die Einnahmen und Ausgaben im außerordentlichen Haushalt von 417 000 DM auf 1 828 593 DM. Der Grund für diese Verschiebungen im Haushaltsgefüge liegt im wesentlichen in der Ueberführung der Schwimmbadfinanzierung vom ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt.



Oberamtmann Maur

„Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Haushaltsausgleich das oberste Gebot einer geordneten Haushalts- und Finanzwirtschaft ist. An diesem Grundsatz muß unter allen Umständen auch festgehalten werden", erklärte Stadtkämmerer Oberamtmann Maur in einem Gespräch mit der HVZ über die Haushalts- und Finanzlage. „Die der Stadt Bad Honnef zur Verfügung stehenden laufenden Einnahmen reichen bei weitem nicht aus, um die vielen dringenden Aufgaben innerhalb von wenigen Jahren in Angriff zu nehmen. Straßenbau, Kanalisation, Erschließung von Wohngebieten, Wohnungsbau, Friedhöfe, die Inselneugestaltung usw. erfordern demnächst einen hohen Finanzaufwand. Es handelt sich hierbei um Beträge von mehreren Millionen Mark, die vom städtischen Haushalt abverlangt werden."

● **„Die bestehende Verschuldung der Stadt in Höhe von 3 243 000 DM mit einem Kapitaldienst von 360 000 DM zwingt", so betonte der Stadtkämmerer, „zur äußersten Vorsicht bei der Aufnahme von weiteren Darlehen. Eine Kreditaufnahme ist nur noch möglich, wenn dadurch zusätzliche Einnahmen erzielt werden (rentierliche Schulden). Es handelt sich hauptsächlich um Darlehen für die Bedürfnisse der Kanalisation und Friedhöfe. Eine weitere Verschuldung würde in diesen Fällen zu einer Erhöhung der Kanalbenutzungsgebühren und der Friedhofsgebühren führen. Der ordentliche Haushalt würde also durch die Gebühreneinnahme wieder entlastet. Es läßt sich aber nicht vermeiden, daß zur Finanzierung von Schulneu- und -erweiterungsbauten der Darlehensweg beschritten wird. Diese Baumaßnahmen erfordern große Beträge, die vom ordentlichen Haushalt nicht aufgebracht werden können. Soweit die Landeszuschüsse nicht ausreichen, ist die Stadt zur Aufnahme von Darlehen gezwungen. Es bleibt festzustellen, daß für alle Aufgaben — mit Ausnahme von Kanalisation, Friedhöfe und Schulen — keine weitere Verschuldung der Stadt eintreten darf."**

„Unter Beachtung der vorstehenden Grundsätze hat die Stadtvertretung zu Beginn des laufenden Rechnungsjahres die Finanzierung des Freibades auf der Rheininsel Grafenwerth aus laufenden Haushaltsmitteln beschlossen. Als sich herausstellte, daß die Kosten nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, 760 000 DM, sondern 1 320 000 DM betragen werden, war es nicht mehr möglich, die Eigenleistung der Stadt allein aus Mitteln des ordentlichen Haushalts aufzubringen. Zur Vermeidung einer Darlehensaufnahme müssen die für andere Zwecke angesammelten Rücklagen vorübergehend für die Mitfinanzierung des Freibades herangezogen werden. Der Finanzierungsplan sieht die vorübergehende Inanspruchnahme der Rücklagen in Höhe von 496 000 DM vor. Dieser Betrag muß in den nächsten drei Rechnungsjahren wieder den einzelnen Rücklagen aus Mitteln des ordentlichen Haushalts zufließen. Eine weitere Verschuldung wurde nur durch die in den letzten Jahren angesammelten Rücklagen vermieden."

● **„Für die Haushalts- und Finanzlage der Stadt sind die jährlichen Steuereinnahmen von größter Bedeutung", unterstrich Oberamtmann Maur. „Unter den gemeindeeigenen Steuern nimmt die Gewerbesteuer wegen ihres hohen Aufkommens den ersten Platz ein. Im Rechnungsjahr 1961 war eine Gewerbesteuereinnahme veranschlagt in Höhe von 2 120 000 Mark. Dieser Ansatz wurde nicht erreicht. Die tatsächliche Einnahme belief sich auf 2 048 000 Mark. Im Haushaltsplan des laufenden Rechnungsjahres war eine Gewerbesteuereinnahme von 2 320 000 DM vorgesehen. Nachdem die Auswirkungen des Gewerbesteuer-Aenderungsgesetzes vom vergangenen Jahr zu übersehen sind und die jüngste Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes über die Anrechnung von Lohneinkommen der in Gewerbebetrieben mitarbeitenden Ehefrauen bekanntgeworden ist, mußte der Ansatz um 100 000 DM gekürzt werden. Eine höhere Gewerbesteuereinnahme als 2 220 000 DM ist nicht zu erwarten. An dieser Stelle sind auch die Ausfälle bei anderen Steuerarten zu erwähnen, und zwar bei der Getränkesteuer und der Kinosteuer. Der Ausfall bei den Steuereinnahmen beläuft sich auf etwa 325 000 DM jährlich."**

(Ueber die wichtigsten Positionen des Nachtragshaushaltes wird die HVZ noch im einzelnen berichten.)

Strampelei

Auf Gesundheit bedachte Bundesbürger haben wohl kaum die Meldung überlesen, die dieser Tage durch die Presse ging: Selbst die Besitzer von Straßenkreuzern wenden ihr Augenmerk in steigendem Maße dem Vehikel zu, das sie bisher am liebsten von allen Landstraßen verbannt gesehen hätten, dem Fahrrad. Dn Anreiz dazu gaben einige Aerzte. Sie empfahlen allen, die an der sogenannten Managerkrankheit leiden, sich gesund zu strampeln, allen übrigen aber, auf diese Weise gesund zu bleiben. Worauf prompt erhöhte Nachfrage nach Fahrrädern einsetzte, die sich zusammenlegen und im Auto mitnehmen lassen. Seitdem kann man auf einsamen Landstraßen Generaldirektoren radeln sehen.

Wer hätte gedacht, daß das Fahrrad, das auf dem Aussterbeetat zu stehen schien, auf diesem Wege wieder zu Ehren kommt? War der Drang zur Motorisierung nicht schon so groß, daß sich jeder für einen Bürger zweiter Klasse halten mußte, der nur seine Beine als Fortbewegungsmittel benutzt oder in der „Mittelklasse" der Radfahrer untertauchte? Mit einem Mal sind alle Standesunterschiede auf dem Gebiet der „Ortsveränderung" beseitigt. Es genügte, das Wort Gesundheit ins Treffen zu führen, für die der Mensch von heute ja alles oder auch gar nichts tut. Und dementsprechend wollen wir uns in den Sattel schwingen und in die Pedale treten. Bauchspeck gehört nur in den Metzgerladen!

Neben den echten Radfahrern gibt es noch solche, die auch nach unten treten, nach oben aber katzbuckeln, wozu sie keines Rades bedürfen. Zur Ehrenrettung der wirklichen Radfahrer wollen wir den falschen die ihnen gebührenden Anführungszeichen nicht vorenthalten.

Fidibus

Sebastianer ehrten Vereinsmeister

Die Ergebnisse des Bürgervogelschießens. – Wer gewann den Kühlschrank?

Gute schießsportliche Leistungen gab es beim Schützenfest der Honnefer Sebastianusschützen, an dem sich zahlreiche Abordnungen auswärtiger Vereine beteiligten. Inzwischen liegen auch die Ergebnisse des Bürgervogel-Schießens vor, dessen Hauptpreis bekanntlich ein Kühlschrank war. Die Preise können beim Platzwart des Schützenplatzes abgeholt werden.

KK-Wildscheiben-Schießen: 1. Knieps, Rhöndorf; 2. Brünning, Rhöndorf; 3. Dix, Rhöndorf; 4. Falkenhain, Bad Honnef. Jeder Sieger erhielt eine Schweizer Kalenderuhr.

Luftgewehr-Sachpreisschießen: 1. Bott jr., Selhof; 2. Rosenblühe, Selhof; 3. Dix, Rhöndorf; 4. Behr jr., Selhof; 5. Kurth, Selhof.

Jubiläumsorden „100 Jahre Stadt Bad Honnef": Bott jr., Selhof; Brünning, Rhöndorf; Rottländer jr., Selhof; Wendeler, Selhof; Kurth, Selhof; Ueberbach, Rhöndorf; Harperath, Selhof; Behr jr., Selhof; Knieps, Rhöndorf; Rosenblühe, Selhof.

Ehrenpreise: 1. Rosenblühe, Selhof; 2. Ueberbach, Rhöndorf; 3. Behr sen., Selhof.

Die Sebastianer schossen vier weitere Jubiläumsorden aus. Diese errangen die Schützen: Heinz Falkenhain mit 30 Ringen, Arnd Schemuth mit 29 Ringen, Michael Lennarz mit 28 Ringen und König Peter Weißenfels mit 27 Ringen.

Die Vereinsmeister des Jahres 1962 wurden während des Schützenfestes besonders geehrt. Fritz Fricke, der inzwischen bereits Rheinlandmeister geworden ist, erhielt den Orden des Pistolen-Vereinsmeisters. Heinz Falkenhain konnte die Meisterschaft im KK und Olympischen Match erringen. Michael Lennarz wurde Vereinsmeister im Luftgewehrschießen. Auch sie wurden mit Orden ausgezeichnet.

Bürgervogel:

Pfand	Los-Nr.	Schütze
1	1047	Lennarz
2	396	Kolfenbach
3	586	Lennarz
4	1218	Lennarz
5	944	Gieraths
6	230	Schemuth
7	298	Prinz
8	353	Lennarz
9	483	Prinz
10	1005	Lennarz
Rumpf	910	Lennarz

Spiegel der Heimat

Godesberg. (Böses Erwachen.) Ein recht unangenehmes Erwachen gab es für einen Untermieter eines Hauses in der Kronprinzenstraße, gegen 3.30 Uhr nachts, der sich nach einer Zechtour mit einer brennenden Zigarette schlafen gelegt hatte. Er wurde durch das in Brand geratene Oberbett und Matratze unsanft aus dem Schlaf geweckt. Den Sachschaden von ungefähr 500 Mark hat er selbst zu tragen.

Fahrraddiebe mit Messer gefaßt.

Oberkassel. Von einer Funkstreife festgenommen wurden zwei junge Männer, vermutlich Schiffer, die in den späten Abendstunden am Kirchplatz das Fahrrad eines Oberkasselers entwendet hatten. Bei der Verfolgung gelang es dem Fahrradbesitzer und einem Bekannten, die Täter an der Hauptstraße zu stellen. Dabei zog einer der Täter ein Messer und verletzte einen der Verfolger, so daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Erst die Funkstreife konnte für Ordnung sorgen.

Beuel. (Elfjährige ertrank beim Baden.) Beim Baden im Rhein ertrank bei

---

paar Schritte von dem Gärtnerhäuschen entfernt, so daß es für ihn eine Kleinigkeit wäre, ihr das Blatt zu holen. Daß er das nicht sofort tut, kann vielleicht etwas zu bedeuten haben; denn sie weiß ja, daß er nur ungern ihr Haus betritt. Wenn er nun trotzdem bereit ist, nachher hinüber zu kommen, so könnte man darauf folgern, daß ihm an der Illustrierten liegt und er sich vielleicht dieses oder jenes aus der Ausschreibung notieren wille, ehe er ihr das Heft zurückgibt.

Es ist nur eine Vermutung, aber sie hat immerhin einiges für sich. Wenn er riskiert, mit Hilde Sperling zusammenzutreffen, die ihn immer mit seinem struppigen Vollbart aufzieht, dann muß er schon seinen Grund dafür haben. Hilde hat recht, dieser Vollbart, dieser Mottensack, wie Hilde ihn ganz respektlos nennt, ist wirklich scheußlich, aber er ist ja nicht dazu zu bewegen, sich diese Haarmenge unter dem Kinn zu entfernen.

Sie betrachtet den Bart einen Moment kritisch und sagt dann in der kurzen Art, zu der sie mitunter fähig ist: „Einer meiner Freunde, Rechtsanwalt Fischer, sprach neulich von dem Prozeß gegen den jungen Architekten Andreas de Meville. Aber wenn man Sie so ansieht, hat man den Eindruck, Sie seien zu der Zeit jung gewesen, als der liebe Gott noch einen langen Bart trug und in Berlin-Steglitz spazieren ging."

Er antwortet nicht auf diese Bemerkung, wirft ihr nur einen unwilligen Blick zu und steckt sich eine Zigarette an.

„Schwieriges Stück Arbeit bei so einem Bart, nicht wahr?" fragt sie spöttisch. Aber er scheint völlig unberührt, steckt sein Feuerzeug wieder ein und sagt: „Es muß auch Männer mit Bärten geben, in der Zeit, in der so viele Bubis herumlaufen."

„Ja, was ich nicht vergessen wollte", bemerkt sie. „Morgen ist also mein kleines Gartenfest. Sie werden dabei der einzige Vollbart sein."

Er brummt etwas vor sich hin. Sybille wartet, ob noch eine verständliche Aeußerung kommt, aber da sie ausbleibt, sagt sie: „Also, vergessen Sie nachher meine Illustrierte nicht. Bis später."

Sie nickt ihm zu und geht. Eigentlich ist sie nicht ganz zufrieden, denn sie hat nicht erfahren, was sie gern wissen möchte. Aber immerhin deutet doch einiges darauf, daß er sich auf seine eigentliche Arbeit zu besinnen scheint. Daß sie ihn geistig etwas an seinem abscheulichen Bart gezupft hat, bereut sie auch nicht eine Minute, wenn ihm das vielleicht auch ärgerlich sein mag. Aber mit einer so vorsintflutlichen Barttracht sollte heute kein Mensch mehr herumlaufen, besonders dann nicht, wenn er ein Mann ist, für den man sich in mancher Hinsicht interessiert, und von dem man infolge dieses lächerlichen Bartgestrüpps nicht einmal weiß, wie er wirklich aussieht. Hilde trifft schon das Richtige, wenn sie ihn einen alten Rübezahl nennt.

Am nächsten Tage, einem Samstag, kommt Sybille schon verhältnismäßig früh am Nachmittag nach Hause, um Gusti Bellam bei den Vorbereitungen für den Abend zu helfen. Gusti ist nun schon 52 Jahre alt, und davon gut dreißig im Haushalt, aber jedesmal, wenn Gäste zu erwarten sind und es ein bißchen hoch hergehen soll, ist sie aufgeregt wie eine junge Schauspielerin vor ihrer ersten Premiere. Und gewöhnlich hat sie, was ihr immer in der letzten Minute einfällt, dieses und jenes vergessen, was dann schleunigst besorgt werden muß. So ist es auch heute, also soll der Gärtner schnell geschickt werden, damit er das Fehlende besorgt. Aber Andreas de Meville ist nicht im Garten, auch nicht im Gärtnerhäuschen, er hat das Grundstück offenbar verlassen. Das geschieht natürlich dann und wann, aber heute ist doch Samstag, und er hat sicherlich schon Feierabend gemacht. Er wird auch kaum noch irgend etwas für den Garten besorgen, und darum ist Sybille über seine Abwesenheit beunruhigt. Nun, er wird schon wieder auftauchen, beruhigt sie sich und schwingt sich dann selber in ihren kleinen Wagen, um die nötigen Besorgungen zu erledigen.

Beinahe geht es ihr wie Gusti Bellam, die augenblicklich mit hochrotem Gesicht in der Küche steht und irgend etwas für den Abend kocht, in ihrer üblichen Premierenerregtheit. Auch Sybille verspürt eine gewisse Unruhe, sie rührt von dem Gedanken her, heute Andreas de Meville mit den Menschen zusammenzubringen, die ihr nahe stehen. Die haben natürlich keine Ahnung davon, mit Ausnahme von Hilde Sperling, daß sie Andreas de Meville als einen Menschen betrachtet, mit dem sie auch innerlich verbunden ist. Damals hat es angefangen, als er krank und hilflos in dem Gärtnerhäuschen gelegen und sie ihn gepflegt hat. Damals hatte sie nur das Empfinden, wenn auch ein sehr sicheres Empfinden, daß ein schwer vom Schicksal geschlagener Mensch ihrer Obhut anvertraut war. Inzwischen aber hat sie erfahren, welche Tragik über vielen Jahren seines Lebens waltete, und seine Art ist ihr verständlich, seine Verbitterung voll begreiflich geworden. Sieben Jahre ist er in Haft, also von den Menschen völlig getrennt gewesen, danach hat er sie geflohen. Und das, heute abend, wird nach so vielen Jahren für ihn die erste gesellschaftliche Begegnung mit anderen Menschen sein. Man wird sehr vorsichtig sein müssen, um ihn nicht durch ein unbedachtes Wort zu verletzen.

Charlotte Hiller wird am heutigen Abend da sein, dazu Alfred Meinert und Rechtsanwalt Fischer, außerdem ein Charlotte befreundetes Ehepaar, zwei junge Damen mit ihren Begleitern aus Hildes Bekanntschaft, dann schließlich sie selber. Allen hat sie es eindringlich eingeschärft, mit keinem Wort etwa auf Andreas de Meville's damaligen Prozeß zurückzukommen. Nur nicht an Dinge rühren, an die erinnert zu werden ihm peinlich und schmerzlich sein muß. Zwischen sieben und halb acht Uhr sollen die Gäste kommen; eine kleine Verspätung ist natürlich berücksichtigt. Wie immer, trifft Charlotte Hiller mit ihren Bekannten ganz pünktlich ein, auch Rechtsanwalt Fischer und eines von den jungen Paaren läßt nicht auf sich warten.

Dann tut sich die Tür auf, und es erscheint ein Herr, der Sybille völlig unbekannt ist. Sie erhebt sich etwas zögernd und geht auf ihn zu, der ein in weißes Papier gewickeltes Blumenbukett in der Hand trägt. Vielleicht ist das irgendein Gast, den Hilde gebeten hat, ohne es ihr vorher zu sagen. Hilde bekommt solche Ueberraschungen fertig. Vielleicht ist dieser sehr gut aussehende Herr einer von Hildes neuen Verehrern, sie hat ja immer wieder einen neuen.

Aber da tut dieser Herr den Mund auf und sagt nach einer liebenswürdigen Verneigung:

„Meine aufrichtigen Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage, Fräulein Stolz.

Er hat dabei ein kleines belustigendes Lächeln um den Mund. Jetzt, an der Stimme, hat ihn Sybille erkannt, aber sie ist so verblüfft, daß sie im Augenblick keine Worte findet. Der volle Bart ist gefallen und ihr Gärtner, der Architekt Andreas de Meville, gänzlich verwandelt. Ein sehr gepflegt wirkender Mann, mit etwas spöttisch funkelnden Augen und einem sehr sorgfältig gezogenen Scheitel in dem dichten, angegrauten Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Mondorf ein elfjähriges Mädchen. Das Kind hatte mit anderen in der Nähe der Fähre gebadet und war dann plötzlich untergegangen. Man nimmt an, daß es von den Wellen eines vorüberfahrenden Rheinschiffs erfaßt wurde und dabei den Boden unter den Füßen verlor.

Aus Nah und Fern

Beim „Fenstern" abgestürzt.

Köln. Schwere Prellungen und Kopfverletzungen erlitt ein 37 Jahre alter Mann aus Köln-Mülheim, als er beim „Fensterln" vom dritten Stock eines Hauses in der Kölner Innenstadt auf den Gehweg stürzte. Wie die Kölner Polizei mitteilt, hatte der Mann versucht, an der Regenrinne hochzuklettern und in die Wohnung einer Frau einzusteigen. Dabei verlor er den Halt. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

Holländischer Düsenjäger abgestürzt.

Mönchengladbach. Ein holländischer Düsenjäger vom amerikanischen Typ F 84 ist gestern mittag in der Nähe der niederrheinischen Stadt Kleve abgestürzt. Der Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Tabakpfeife verriet den Dieb.

Frankfurt. An der Tabakspfeife hat ein holländischer Tourist, der seinen Urlaub in Frankfurt verbringt, den Dieb seines Autos erkannt. Der Dieb wurde festgenommen und gestand. Sein Pech war es, daß er die in dem gestohlenen Wagen gefundene Tabakspfeife mit auffallendem Schnitzmuster auf dem Frankfurter Hauptbahnhof rauchte. Dabei entdeckte ihn der Bestohlene und alarmierte die Polizei.

Neues aus aller Welt

Junggesellen wickelten Windeln.

Düsseldorf, 8. Aug. (dpa) Mit Pauken und Raketen ging am Montag der Welt-Junggesellen-Kongreß in Düsseldorf zu Ende. Nach dem letzten Tanz auf einem Rheindampfer brachte ein kleines Feuerwerk symbolhaft nochmals Licht in die einsamen Herzen der Teilnehmer. Von den annähernd 1000 Besuchern, darunter Damen in erdrückender Uebermacht, blieb am Schlußtag ein beachtlicher Teil unsichtbar. Ob dies an beruflichen Verpflichtungen oder an den inzwischen geknüpften zarten Banden lag, die eine weitere Teilnahme überflüssig machten, war nicht zu ermitteln.

Als „Junggesellen-Königin 1962" kürte eine Jury am späten Sonntagabend die Chefsekretärin Ursula Delewski aus Düsseldorf. Zugleich wurde als „sympathischster Junggeselle der Welt" ein eisgrauer Holländer vorgestellt. Unter dem Namen „Onkel Jan" ist er auf mehreren Ledigen-Treffen früherer Jahre zu einer bekannten Figur geworden. Zum zahlenmäßig starken Aufgebot aus den Niederlanden gehörte auch die Junggesellen-Königin der südholländischen Provinz Limburg.

Die drei Kongreßtage boten für alleinstehende Menschen aus zehn Ländern Gelegenheit, sich kennenzulernen, Freundschaften zu schließen, gemeinsame Probleme — etwa Steuerbelastung und Gasthausessen — zu besprechen oder sich ganz einfach zu amüsieren. Wiederholt bestritt der Veranstalter Ger Greijn aus Grevenbicht (Holland), er habe mit seinen bisher neun Kongressen seit 1953 listig einen „Heiratsmarkt durch die Hintertür" eröffnet.

Dennoch ließen die Kurzweil-Spiele im Düsseldorfer Veranstaltungsprogramm auf eine Art Vorsemester des Ehestudiums schließen. Junggesellen mußten nämlich vor versammeltem Auditorium im Wettstreit an Kinderpuppen Windeln wickeln und als Modeschöpfer am lebenden Modell den Damen kunstgerechte Phantasiekostüme anstecken.

Auch Greijn selbst scheint seine These: „Junggeselle ist eine Weltanschauung" nicht ganz ernst zu nehmen. Schließlich ist er von Beruf Standesbeamter, und seine heutige Ehefrau lernte er vor einigen Jahren auf seinem eigenen Junggesellen-Kongreß kennen.

Polizist erschoß 32jährigen Mann bei Rauferei.

Schwandorf (Oberpfalz), 8. Aug. (dpa) Bei einer Wirtshausrauferei in Schwandorf in der Oberpfalz schoß ein Beamter der Stadtpolizei auf den 32 Jahre alten Willy Dirnhofer. Der Mann erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Die Polizei war in eine Schwandorfer Gaststätte gerufen worden, um eine tätliche Auseinandersetzung zu schlichten. Bei dem Versuch, die Ruhe wieder herzustellen, stießen die Polizisten nach ihren Angaben jedoch auf Widerstand. Ein Polizeibeamter sei angegriffen worden. Da die Stadtpolizei nicht Herr der Situation wurde, rief man ein Ueberfallkommando des Bundesgrenzschutzes zu Hilfe, das die Ruhe in kurzer Zeit wiederherstellte. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Amberg untersucht den Vorfall.

Mann erschlagen und verbrannt aufgefunden.

Celle (Niedersachsen), 8. Aug. (dpa) Die verkohlte Leiche eines unbekannten etwa 50 Jahre alten Mannes ist dieser Tage von einem jungen Mann in einem Waldstück bei Dalle (Kreis Celle) gefunden worden. Bei der Obduktion stellten die Gerichtsmediziner fest, daß der Mann erschlagen wurde. Sein Schädel wies schwere Verletzungen auf. Die oder der Täter hatten das Opfer mit Kraftstoff übergossen und verbrannt.

Sturm an der belgischen Küste.

Brüssel, 8. Aug. (dpa) An der belgischen Küste wurden gestern Windgeschwindigkeiten bis zu 100 Kilometer in der Stunde festgestellt. Der Fährdienst Ostende—Dover konnte nur unter schwierigen Bedingungen aufrechterhalten werden.

Der Puma ist los.

La Rochelle, 8. Aug. (dpa) Blanke Angst steht 20 000 französischen Urlaubern auf der südwestfranzösischen Insel Re in den Augen. Seit Samstag ist der Puma los. Bewaffnete Polizei sucht nach der am Wochenende aus dem Inselzoo ausgebrochenen Wildkatze. Da das Tier völlig ausgehundert ist, wird befürchtet, daß es Kinder anfallen könnte. (nach Reuter)

Zwei junge Deutsche in Cannes tödlich verunglückt.

Paris, 8. Aug. (dpa) Zwei junge Deutsche aus Hessen fanden in Cannes an der Riviera bei einem Verkehrsunfall den Tod. Ein von dem 24jährigen ehemaligen französischen Heeres-Motorradmeister Sauvan gesteuerter Wagen fuhr in eine Gruppe von mehreren deutschen Touristen. Er hatte versucht, einem entgegenkommenden Wagen auszuweichen. Der 17jährige Student Dunke aus Frankfurt wurde auf der Stelle getötet. Die 20jährige Angestellte Inge Schäffer aus Bad König im Odenwald starb kurze Zeit nach Einlieferung ins Krankenhaus. Eine dritte Deutsche, Margarethe Pallemeyer, erlitt schwere Verletzungen. Die tödlich verunglückten jungen Deutschen weilten in Urlaub an der französischen Riviera.

Wirtschaftsnotizen

Streit um „Kölsch".

Köln. (vwd) Die Bezeichnung „Kölsch" für obergäriges Bier ist Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen dem Kölner Brauereiverband und der Wicküler Küpper Brauerei AG, Wuppertal. Der Verband hat beim Landgericht Köln gegen Wicküler geklagt, weil nach seiner Ansicht die Wuppertaler Brauerei mit ihrem obergärigen Flaschenbier „Küppers Kölsch", das seit einiger Zeit im Bezirk Köln angeboten wird, eine geschützte Herkunftsbezeichnung verletzt. Die Bezeichnung „Kölsch" gehöre zum Ausstattungsschutz der Kölner Brauereien. Obwohl Wicküler „Küppers Kölsch" angeblich in Köln brauen lasse, komme das in der Etikettierung nirgends zum Ausdruck. Der Verbraucher müsse daher zum Schaden der Kölner Brauereien den Eindruck gewinnen, „Kölsch" sei in der Herkunft nicht mehr an Köln gebunden, sondern wie Pilsener Bier zu einem Gattungsbegriff geworden.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Deutsche Shell AG, Hamburg,** verzeichnet für 1961 einen Gewinn von 16,3 Mill. DM. Durch diesen und den Vorjahrsgewinn von 5,8 Mill. DM wurde der Verlustvortrag voll ausgeglichen. Es verbleiben 1,88 Mill. DM Gewinn zum Vortrag. Der inländische Wertumsatz stieg um 16 (9)% auf 2,231 (1,923) Mrd. DM. Das AK wurde inzwischen von 550 auf 580 Mill. DM erhöht. Es ist im Alleinbesitz der Royal Dutch/Shell-Gruppe.

„Fliegen Sie noch?"

Diese Frage stellte die NEUE Illustrierte prominenten Bürgern der Bundesrepublik, nachdem sie in den letzten Wochen ohne Vorurteile und ohne Vorbehalt die Frage untersucht hat, ob die Sicherheit im zivilen Luftverkehr nicht allzuviel zu wünschen übrigläßt. Die lakonischste Antwort gab Alfried Krupp von Bohlen und Halbach: „Ja, natürlich. Ich fahre ja auch weiter Auto". — In einem großen Bildbericht beleuchtet die NEUE in dieser Woche das tragische Schicksal eines der mächtigsten deutschen Industrie-Kapitäne, Willy H. Schlieker.



17.00 David Copperfield. „Der Stiefvater". (Jugendstunde)
17.25 Die Lahn. (Jugendstunde)
17.55 Zivilcourage. (Jugendstunde)
18.30 Hier und Heute.
19.30 Funkstreife Isar 12: „Glück im Unglück".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Augenzeugen berichten: Der Untergang der „Titanic".
21.10 Kaskad. Eine schwedische Unterhaltungsschau.
22.00 Tagesschau.
22.10 Sportübertragung.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Leonor. Schauspiel von Maurice Clavel nach Jacinto Benavente.

Für die herzliche Anteilnahme, die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Mutter sage ich allen tiefempfundenen Dank.

Wolfgang Pleß
und Anverwandte

Das Sechswochenamt wird gehalten am Montag, dem 13. August um 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Honnef.

Überführungen
NIETHAMMER
Hauptstr. 69, Tel. 2121

Alleinstehender Herr sucht
möbl. Zimmer,
Rhöndorf oder Honnef.
Offerten unter Nr. 1025 an die Geschäftsstelle.

Fachgehilfin oder Buchhalterin
zum 1. 10. 62 (auch früher) gesucht.
E. J. Mörsch,
Theodor-Waechter Straße 4
Tel. 3393

Radioapparat, gebraucht, von alter, einsamer, armer Frau gesucht. Etwas Bezahlung geboten. **Am Spitzenbach 23**

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Telefon 2769
Inlett-, Wolldecken-, Steppdecken-, Matratzen-Verkauf

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen,
heute
um 12.30 Uhr.



Alle Fahrkarten der Bundesbahn sofort und zu amtlichen Preisen
Reisebüro Siebengebirge
Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn
Bad Honnef,
Bahnhofstr. 4a - Telefon 2068

Zaunanlagen, Spriegel-Draht-Zäune Pfähle
Holzverarbeitung
Hans Figge
Pfannenschuppenweg
Ruf 2106



„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

Johannes-Thomas

Helga und Beate haben ein Brüderchen bekommen.
In dankbarer Freude
Inge Steinmann geb. Antweiler
Johannes Steinmann

Bad Honnef, den 6. August 1962
Kirchstraße 32



Bis zu DM 400 Wohnungsbauprämie oder noch höhere Steuervergünstigung
Beratungsstelle Siegburg, Zeithstr. 9, Telefon 3464 (auch samstags geöffnet) B. Weidenbrück - J. Rommelfanger, Beratungsstunde in der Stadtsparkasse Bad Honnef jeden Mittw. von 15-16.30 Uhr.

Rheinprovinz
BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

Gartenplatten Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz — Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

Ing.-Schüler
sucht möbl. Zimmer ab 1. 9. 62.
Angebote unter Nr. 1024 an die Geschäftsstelle.

Lesen Sie die Honnefer Volkszeitung Ihr Heimatblatt

3 Taxen 2121